

УДК 378

G. W. Kotowa

*Dozentin des Lehrstuhls für Fremdsprachen
Föderale staatliche Fiskushochschulbildungsanstalt
der beruflichen Hochschulbildung*

«Fernöstliche juristische Hochschule des Ministeriums des Innern Russlands»

Dozentin (Dozentur) (Chabarowsk, Russland)

KULTUROLOGISCHES POTENTIAL VOM INHALTSBEREICH DER FREMDSPRACHENVERMITTLUNG AN DER JURISTISCHEN HOCHSCHULE DES MDI RUSSLANDS

Die Vermittlung von Fremdsprachen ist ohne Entwicklung der Fähigkeit zur interkulturellen Kommunikation nicht wegzudenken, denn das anzueignende Kenntnisfeld erweist sich im Grunde genommen als antropologisch- und somit ontologischzentrierter Kulturraum. Es wird ein Überblick vom kulturgeladenen Wörterbestand im Deutschen präsentiert, inklusive Realia, äquivalentlose Lexik, Historismen, Termini, Präzedenzenamen, Phraseologismen. Bei jeder Gruppe wird es auf deren sprachlichen Eigenschaften eingegangen. Es wird betont, dass die Zuwendung der die Kultur der Nation prägenden Lexik im Zeichen des Mit-Erlernens und Gleichgewichts von Kulturen geschehen soll. Nur bei diesem Ansatz ist es dem Werden eines gebildeten und sittlichen Spezialisten gedient.

Die Teilmethodik der Vermittlung von Fremdsprachen an der Fernöstlichen juristischen Hochschule des Ministeriums des Innern (MdI) Russlands verwirklicht sich im didaktischen Koordinatensystem, das für den Lehrprozess unter den gegebenen Umständen bestmöglich ist. Dem Endziel der Teilmethodik sind all ihre Strukturelemente untergeordnet, vor allem der Lehrinhalt als Fundament der Kenntnisse und Fertigkeiten, die die Aneignung der Fähigkeit der Lernenden zur interkulturellen Kommunikation ermöglichen. Kulturologisch geprägt sind alle inhaltlichen Bestandteile, doch besonders kulturbezogen ist themenzentrierter Teil, der die Kenntnisse der einschlägigen beruflichen, sozialen und landeskundlichen Ausrichtung auf sich vereinigt.

Die kulturologische Schicht von jedem Thema ist vielfältig. Sie ist präsentiert durch eine Reihe der sprachlichen Einheiten, die charakterlich und strukturell verschiedenartig, doch alle gleichermaßen „kulturtragend“ sind. Denn ausgerechnet kumulative Funktion der Sprache lässt die Weltkenntnisse des Volkes, seine Erfahrungen und Wertvorstellungen in der Sprache speichern und aufbewahren. Dabei kommt der Kultur eine außerordentliche Rolle zu, weil man sie als ein mentales antropozent-

risches System der Welteinrichtung in der Sprache sowie auch als ein Verfahren der Welterschließung durch Menschen betrachtet, so dass sich somit das ganze anzueignende Kenntnisfeld als Kulturraum erweist. In dieser Hinsicht sei es zu betonen, dass sich die Aneignung der fremden Kultur beim Studium der Fremdsprache (vorrangig durch den lexikalischen Aspekt) parallel dem Mit-Erlernen der muttersprachlichen Kultur als besonders erfolg- und lehrreich bewährt.

Mittlerweile sei es zweckmäßig, nicht nur das Gemeinsame, sondern auch das Verschiedene, Abweichende in den wörtlichen Begriffen (Lakunen, so G. W. Kolchanski) der beiden Sprachen aufzuzeigen, das durch die nationalkulturelle Spezifik bedingt ist. Zu so einem Wörterbestand gehören vor allem Realia, darunter äquivalentlose Lexik. Des Öfteren haben Realia in den Vergleichssprachen den ähnlichen begrifflichen Basis, doch unterscheiden sich voneinander durch die Ausdrucksweise — je nach der Assoziation, d.h. dem der Nominierung der Erscheinung zugrunde gelegten Bild. Vgl.: *Mlečný put'*, *Milchstraße*, aber *Kranichweg* (ugrofinische Sprachen), *Silberfluss* (Chinesisch). Zu berücksichtigen sei auch die territorial-nationale Zugehörigkeit von Realia innerhalb eines gemeinsamen Sprachareals, z.B. die deutsche (Amtsgericht) und österreichische (Landesgericht) Varianten der Bezeichnung vom Gericht erster Instanz.

Ihrerseits sei die äquivalentlose Lexik jedoch als maximal spezifische Nominierung der Gegenstände und Erscheinungen zu betrachten. Die Bekanntmachung unserer Studierenden mit solchen Wörtern (*sheriff*, *Marshal*) dreht sich jeweils um die öffentlich-politischen und rechtlichen Sachgebiete (Verwaltung, Staat, Rechtspflege, Rechtssystem usw.). Die Auswahl der betreffenden Lexik erfolgt entsprechend der Gebräuchlichkeit, Aktualität, Normalität, Zweckmäßigkeit [1, s. 86–87].

Hierzu zählen auch Historismen (Blitzgesetz, Feme, Freigericht, *justiciar*, *relocation center*) und Symbolismen / Symbolwörter (*The Hill* für den Kapitolinischen Hügel; das *Brandenburger Tor* als Friedenstor; *Wall Street*, das höchste Finanzamt der USA). Nebenbei sei bemerkt, dass es beim Explizieren dieser Wörter ab und zu zum Bruch von falschen Stereotypen kommt.

Die Kulturkomponente der Sachbedeutung ist auch in der begrifflichen Struktur von Fachwörtern (Termini) präsenz, worunter viele Latinismen anzutreffen seien, die selbst von besonderen Wegen der Kulturgestaltungsprozesse in den jeweiligen Ländern zeugen. Bei ihrer Übersetzung ins Russische werden die Transliteration oder das phonische Verfahren (Transphonieren) angewandt, begleitet von der erklärenden Bemerkung, z. B. *felony* felonija (das schwere Verbrechen), *juvenile* juvenil'nyj (minderjährig, jugendlich), *Domizil* domicil' (Wohnort).

Unser Interesse gilt auch den Präzedenznamen, z. B. *Miranda* (warnings), *Carolina* (Codex), *Hoover* (FBI Chief), *Lewinski* (ein Flittchen), weil jeder davon ein bestimmtes Stück Wirklichkeit samt soziokulturellen Zusammenhängen birgt.

Die weitere Gruppe der „kulturgeladenen“ Wörter beinhaltet konnotative Lexik (Überbegriff von E. M. Wereschtchagin und W. G. Kostomarow). Sie zeichnet sich durch emotionell-bildliche Komponente und Expressivität in der lexikalischen Bedeutung der Wörter sowie durch einen axiologischen Hintergrund aus. Im Allgemeinen umfasst sie Lexemen von entgegengesetzter Wertausrichtung: Volkssuperlative, Euphemismen, Argotismen, Slang, methaphorisch markierte Termini. Die bewertende Komponente lässt sich in der semantischen Struktur der genannten Wörter unregelmäßig präsentieren. Während Volkssuperlative eine (bipolare) Bewertungskomponente in Übermaß haben (*mäusetot*, *red-handed*, aber *kreuzehrlich*), so weisen die Fachwörter eine implizite Bildhaftigkeit auf, z. B. *Münzbetrug* Verbreitung vom Falschgeld, *Wartegeld* Strafe für Stillstandzeit.

Den Argotismen und dem Slang ist eine besonders erhöhte Expressivität eigen. Obwohl solche Lexik eine sprachliche Randerscheinung vom marginalen Charakter darstellt, nehmen die Studierenden — in Anbetracht der Spezifik der Polizeihochschule — auch in die Liste der erwähnten Vokabeln Einsicht. Diese Lexik, die meistens der Diebessprache entspringt und dieselben Funktionen (die der Kommunikation und der Identifizierung) beibehält, wirkt dank einem unerwarteten bildhaften Vergleich sehr intensiv, hyperbolisch, ja auch paradox [2, s. 7].

Die Erkennungspalette beim Vergleich von flash und den russischen Jargonismen ist sehr breit, denn hier sind sowohl absolutes begriffliches Zusammentreffen, als auch bedingt korrelative Begriffe bei den Äquivalenten zu beobachten. Vgl.: *Schnee* / *sneg* und *Koks* / *koka* Kokain; *Knarre* / *chlopuška* Pistole; *Pumpe* / *nasos* Spritze des Drogenüchtigen; *Blume* / *trava* Rauschgift zum Rauchen; *Locke* / *kučerjavyj* Glatzkopf; *Pfeifer* / *baraban* Zuträger; *Bullentaxi* / *mentovoz* Streifenwagen; *Grasseater* / *ljubitel' «zeleni»* Bestechungsnehmer.

Bekanntlich machen die Entlehnungen aus dem Englischen einen großen Anteil in beiden betreffenden Sprachen aus, darunter auch im russischen und deutschen Slang, z. B.: *Rippen*, *Pusher* / *pušer*, *Speed* / *SPID* (Rauschgift der Amphetamingruppe), *Fixer* usw. Zu diesem Wörterbereich gehören auch *Buchenal'd* (Party mit Drogen- und Alkoholkonsumieren), *gerluška* (Mädchen), *chajuški* (*Hi*), *jus* / *Ami* (Amerikaner).

Zwecks der Schaffung neuer Begriffe wird die neutrale Ausgangsbedeutung der schon existierenden Wörter entweder durch das Umdeuten oder mittels der Zufügung der pejorativen Morpheme abgewertet (*sledak*, *Egalo*, *Geldo* / *den'žata*). Ihrerseits ist die Bildlichkeit in der Regel vom methaphorischen oder methonymischen

Ursprung (vgl.: *Weißer Mäuse Polizei* / *mentozavry Miliz*; *to piece off* / *otlamyvav* 'bestechen'; *a cat burglary* Wohnungsdiebstahl. Auf analoge (umdeutende) Weise werden etliche Euphemismen gebildet, die gerade aus diesem Grunde von den russischen Studierenden auch sehr oft falsch verstanden werden, wegen der semantischen Unbestimmtheit, welche dazu da ist, um die negative Bewertung des stigmatischen Denotats zu mildern und sie durch positive Konnotationen im signifikativen Bedeutungsteil zu ersetzen, ohne dass der wirkliche, wahre Sinn der Aussage verletzt wird [3, s. 71]. So können Missverständnisse entstehen beim Semantisieren solcher Wörter / Ausdrücke wie *capital punishment* (Todesstrafe), *sweet* (peinliches Verhör anstellen), *Alkoholsünder*, *Freitod*, *Mantelkind*.

Eine weitere gesonderte Gruppe setzt sich aus falsch assoziierten Wörtern zusammen, die man „falsche Freunde des Übersetzers“ nur bedingt nennen kann, da deren falsche Bewertung allein auf der mangelnden Kenntnis der Lernenden bezüglich der Valenzfähigkeit von betreffenden Wörtern beruht, was unvermeidlich für das Aufkommen vom komischen Effekt sorgt. Vgl: *criminal's place* — *crime scene*, *criminal matter* — *criminal case*, *Fruchtwasser* — *Obstsafte*, *Weichtier* — *Stopftier*.

Bei der Unterrichtsarbeit an der Lexik ist heute auch von den sogenannten politischen Euphemismen (der Lexik der politischen Korrektheit) nicht wegzudenken. Mit deren Hilfe lassen sich die Erscheinungen deskriptiv, meistens als *understatements* bezeichnen, was immer öfter als unvernünftig, ja manchmal sogar absurd und unsinnig eingeschätzt wird (vgl.: *senior citizens* anstatt *old age pensioners*, *slippage* anstatt *crises*, *Einkommenschwache* anstatt *Arme*, *die soziale Waise* im Russischen für *das Kind der trinksüchtigen Schmarotzer*). Leider erfreut sich dieser Trend heute der allgemeinen Popularität. Das gilt gleichermaßen für zahlreiche Neuentlehnungen, vorwiegend aus dem Englischen ins Russische wie ins Deutsche.

Der Prozess hat dermaßen den Aufschwung genommen, dass man jetzt mit Recht vom *Russian English* und *Denglisch* spricht. Zweifelsohne ist es heute sinnlos, sich auf den Gebrauch der Anglizismen und Amerikanismen zu verzichten, die gegenwärtig aus vielen objektiven Gründen bequem und eindeutig für die Sprechenden geworden sind. Doch dazu kommt noch der verstärkte Einfluss des Englischen im Bereich der Wortbildung und auf der syntaktischen Ebene, infolgedessen in den entlehrenden Sprachen die Entwicklung der analytischen Eigenschaften zu verzeichnen sei. Es ist besonders in der russischen Sprache zu verspüren, während im Deutsch, einer westgermanischen Sprache, diese Tendenz nicht so exotisch empfunden wird (vgl.: *No-go-Zeit*, *Go-between* (im Deutschen) und *kasting-direktor*, *Gorbačëv-fond*, *master-klass* usw. im Russischen).

Unter diesen Umständen soll der Dozent seine Bemühungen dazu aufbringen, damit die Studierenden eine kritische Einstellung zu der mitunter aggressiven anglo-

sächsischen sprachlichen Expansion gewinnen, die letzten Endes auf die Herausbildung neuer künstlichen Superkultur mit ihren Pseudoinhalten gezielt ist, welche unseres Erachtens die nationale (russische) Mentalität und ureigene Werte der muttersprachlichen Kultur zu gefährden suchen. Leider treten heute moderne Informationstechnologien als mächtiger Faktor der Transformation von nationalen Kulturen in den Bereichen auf, die dem Einfluss mittels des globalen computervernetzten Kommunikationsraums besonders zugänglich sind [4, s. 36].

In diesem Zusammenhang sei hervorzuheben, dass der Dialog von Kulturen, der bestimmt das Erlernen und Mit-Erlernen von Sprachen erleichtert, ohne Aufzwingen der kultursprachlichen Produkte — wem auch immer — stattfinden soll.

Andererseits sollen wir im „Dialogfeld von Kulturen“ (W. S. Bibler) zwischen seiner äußeren (synchronischen, interethnischen) Ebene und einer inneren (diachronischen intraethnischen) Ebene unterscheiden. Logisch gesehen, kann man behaupten, dass der interethnische Kulturdialog desto erfolgreicher, je fruchtbarer der diachronische Dialog von Kulturen verschiedener historischen Epochen im Rahmen eines ethnischen Raums verläuft. Es ist axiomatisch, dass die Anreicherung und das Fortbestehen der Kulturinhalte nur in einer ununterbrochenen Existenzkette der Generationen im Kontext des Dialogs von Kulturen der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft möglich seien. Dabei bleibt der Kern der ethnischen Kultur ungeachtet der sozialen und historischen Umwandlungen zu allen Zeiten weiter bestehen. Diese These wird von Phraseologismen belegt, die aus alten Zeiten gekommen sind, aber bis heute ihr Kolorit und die Ästhetik beibehalten haben.

In den Phraseologismen sind alle Aspekte des materiellen und geistigen Daseins, aber auch Gefühle und intellektuelle Eigenschaften des Volkes in den in Anlehnung an die Tier- und Pflanzenwelt anthropomorph gestalteten symbolischen Formen verankert. Sie vermitteln in ihrer Gesamtheit ein lebendiges phraseologisches Weltbild, das ständig mit „neuen Phraseologismen“ (*relation reloading, matrix change, soft landing, „Good-buy, Lenin“*) ergänzt wird. Grammatisch sind es Wortverbindungen, inklusive prädikative, aber auch ganz vollendete Sätze. Die letzteren sind Formen vom Mikrodiskurs, und zwar: geflügelte Worte, Sprüche samt ihrer kinematographischen Variante — den Kinematologismen („I’ll be back“), — Sprichwörter und sprichwörtliche Redensarten. Die Bekanntschaft mit dieser Lexik ist vom großen Nutzen, denn sie ist nicht nur authentisch und informativ, sondern auch weist auf die engen Zusammenhänge von dem Nationalen und dem Internationalen, dem Ureigenen und dem Assimilierten. Doch auch mehr als das. Die Phraseologismen offenbaren die genetische Verbindung der Sprachen in Kategorien der begrifflichen Universalien. Vgl.: 1. Guter Rat kommt über Nacht. Utro večera mudrenee. 2. In der Not schmeckt jedes Brot. Golod ne tětka. 3. Not kennt kein Gebot. Nužda zastavit.

Das Positive an der Arbeit mit den Sprichwörtern besteht (außer der sprachlichen Komponente) im Forschungsgeist und heuristischem Ansatz, weil Studierende auf der Suche nach Äquivalenten eine experimental-kreative Arbeit leisten, indem sie verschiedene Varianten in Betracht ziehen, um die maximal treffende zu finden.

Auch die Zuwendung dem etymologischen Aspekt scheint im Unterricht sehr wichtig zu sein. Die Bekanntmachung der Studierenden mit den sprachgeschichtlichen Kenntnissen stützt sich nicht nur auf Unterhaltungsmomente. Die Etymologien lassen sie die Zusammenhänge und Wechselwirkungen der Sprachen ergründen, die Dialektik der sprachlichen Entwicklung entdecken sowie deren Quelle (indoeuropäische Ursprache) zurückverfolgen. Vgl. Krov — roof, slabet' — sleap / schlafen, eda — eat / essen, peskar' — Fisch / fish (altenglisch fisc). Thematisch können die etymologischen Betrachtungen historische Fakten, geografische Bezeichnungen, existenziale Lexik, kulturelle Artefakte usw. ansprechen. So ein Rückblick in die Vergangenheit bringt die Gegenwart näher und trägt zur besseren Aneignung der Kenntnisse und schnelleren Erlernung der Wörter bei. So wird ohne Zweifel für diejenigen, die Englisch studieren, vom Interesse sein, dass *Stonehenge*, spätneolithische bis bronzezeitliche Kultanlage, wortwörtlich „Hängende Steine“ (stone + hang) bedeutet, oder dass *London* aus dem keltischen Llyn-dun (Festung am Fluss) stammt.

In den heutigen Verhältnissen der Globalisierung, die den soziokulturellen Wirkungsraum der Nationen beeinflusst, sei die tolerante und freundliche Einstellung zu anderen Völkern und Kulturen als das höchste Gebot des Zusammenwirkens anzusehen. Da jede Deutsch- oder Englischstunde sich als „eine Kreuzung der Kulturen“ erweist [5, s. 25], soll sich der Dozent im Unterricht von dem Grundsatz des Gleichgewichts von Kulturen leiten lassen. Dabei soll er bei den Studierenden sowohl die Achtung den fremden Kulturen gegenüber, als auch die Einsicht der Zugehörigkeit zum muttersprachlichen Sozium mit seinen Traditionen und Werten fördern. In dem Sinne ist die Bildung berufen, den Jugendlichen die diesen Werten adäquaten sittlichen Verhaltensnormen beizubringen, so dass sie später im beruflichen und privaten Leben den Herausforderungen der Zeit gerecht werden, ohne dabei Moral und Äthik zu verwerfen. Es ist bemerkenswert, dass ähnliche Strategien auch im Schoss der anderen ethnischen Kulturen zu finden seien. Hier soll es noch hinzugefügt werden, dass Kulturbezogenheit der modernen Hochschulbildung nicht nur als deren einen der strategischen Aufgaben betrachtet wird; sie ist auch eng verbunden mit dem ontologischen Aspekt des Menschen (des Subjektes des Seins) und der Person, der heutzutage näher zu erforschen sei [6, s. 40].

Somit sind die Vermittlung der Fremdsprachen im Kontext des Mit-Erlernens von Kulturen sowie das Studium der Fremdsprachen aus der Perspektive der Erschließung der kulturologischen Kenntnisse dazu befähigt, zum Werden eines gebil-

deten, sittlichen und kulturgesinnten Spezialisten zu verhelfen, in dessen geistigen Struktur die Triade „eine Persönlichkeit — ein Bürger — ein Professioneller“ sich geltend machen könnte. Nämlich darauf kommt es der Teilmethodik der Vermittlung der Fremdsprachen an der Fernöstlichen juristischen Hochschule des Mdi Russlands.

1. Veresčagin E. M., Kostomarov V. G. Jazyk i kultura. Lingvostranovedenie v prepodavanii russkogo jazyka kak inostrannogo. M. : Russkij jazyk, 2-e izd. 1976.

[Вернуться к статье](#)

2. Kolomic E. Russko-nemeckij slovar' sovremennogo molodëžnogo žargona. M. : AST : Vostok-Sapad, 2005. 326 s. [Вернуться к статье](#)

3. Potapova N. M. Osobnosti semantiki evfemizmov v jazyke delovogo obščeniya // Jasyk, soznanie, kommunikacija : sb. st. M. : MAKS Press, 2007. Vyp. 35. S. 71–79. [Вернуться к статье](#)

4. Mironov V. V. Kommunikacionnoe prostranstvo kak faktor transformacii sovremennoj kultury i filosofii // Voprosy filosofii. 2006. № 2. S. 27–43. [Вернуться к статье](#)

5. Ter-Minasova S. G. Jazyk i mežkulturnaja kommunikacija : Učebnoe posobie. M. : Slovo/Slovo, 2000. 264 s. [Вернуться к статье](#)

6. Gončarova V. A. Ot inojazyčnoj kommunikacii do ontologii čelovečnosti: Jesčo raz o celjah obučenija inostrannym jazykam // Innostrannye jazyki v škole. 2019. № 12. S. 38–41. [Вернуться к статье](#)

Г. В. Котова

Культурологический потенциал содержания обучения иностранному языку в юридическом вузе МВД России

Овладение иностранным языком в контексте соизучения культур реально способно помочь каждому изучающему не только в интериоризации культурологических знаний, но и его становлению как личности, гражданина, профессионала. В этом собственно и заключается сам пафос частной методики обучения иностранному языку в юридическом институте МВД России. Обогащению когнитивно-личностной сферы обучаемых способствует также обращение к различным разрядам лексики, открывающей широкие культурные горизонты в формате постижения языковой и концептуальной картин мира носителей изучаемого языка. Значение данного феномена многократно усиливается в условиях современного социально-политического взаимодействия народов и государств, находящихся на платформе толерантного культуросообразного созидательного взаимодействия.